

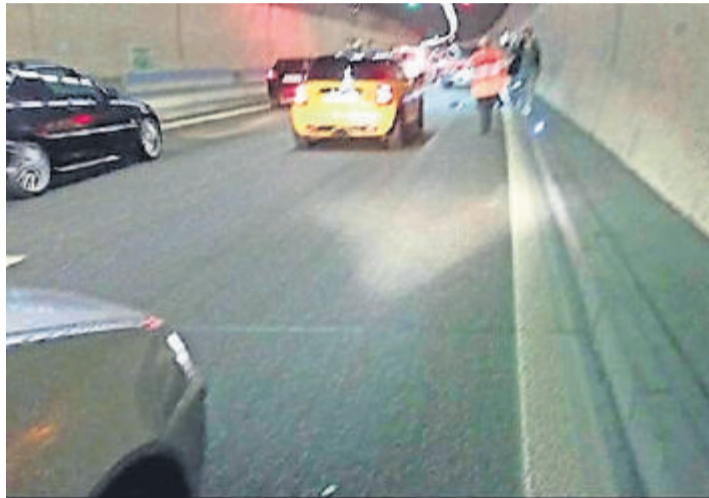
Sturz aus Auto im Gubristtunnel war selbst verschuldet

A1 Es war nicht versuchte Tötung. Staatsanwaltschaft untersucht mysteriösen Vorfall weiter

VON BETTINA HAMILTON-IRVINE
UND OLIVER GRAF

Der Fall ist mysteriös. Und noch immer sind nicht alle Fragen beantwortet. Seit gestern ist aber klar, dass der 23-jährige Mann, der Anfang März im Gubristtunnel zwischen Regensdorf und Weiningen ZH aus einem fahrenden Auto gefallen ist, nicht aus dem Fahrzeug gestossen wurde. Der Verdacht, dass er von zwei Mitfahrern hinausgeworfen wurde, hat sich laut der Staatsanwaltschaft Zürich nicht bestätigt. Entsprechend hat sie die Ermittlungen wegen versuchter Tötung eingestellt. Im Fokus der Untersuchung stünden nun die Vorwürfe der Unterlassung der Nothilfe und verschiedene mögliche Strassenverkehrsdelikte, bestätigte die zuständige Staatsanwältin eine Meldung von nzz.ch.

So wird den beiden 22-jährigen Wageninsassen insbesondere vorgeworfen, dem Schweizer, der mit Kopfverletzungen, Prellungen und Schürfungen im Tunnel zu liegen kam, nicht geholfen zu haben.



Minuten nach dem mysteriösen Vorfall: Im Gubrist stehen die Autos still. TELE MI

Über die Umstände, die zum Sturz aus dem fahrenden Auto führten, machte die Staatsanwältin allerdings keine weiteren Angaben. Bekannt ist somit: Am Sonntag, 6. März, kurz vor 4 Uhr, fiel das Opfer aus dem Kanton Bern aus einem Auto, das in Richtung Bern unterwegs war.

Nach ersten Angaben hatte der Lenker die Fahrt verlangsamt. Danach öffnete sich die Beifahrertür. Die nachfolgenden Fahrzeuge konnten rechtzeitig bremsen. Deren Insassen kümmerten sich bis zum Eintreffen der Ambulanz um den Verletzten. Der Lenker des Autos fuhr mit ei-

nem zweiten Begleiter einfach weiter. Die beiden stammen aus dem Kosovo und aus Mazedonien und sind in den Kantonen Bern und Solothurn wohnhaft.

Dem Verunfallten geht es gut

Ein Augenzeuge schilderte den Vorfall auf Tele MI so: Das Opfer habe «schlimme Kopfverletzungen» erlitten und sei an Händen, am Bauch und an den Beinen verletzt. Die Polizei verhaftete noch am selben Tag die zwei Männer im Auto. Laut «Blick» handelt es sich beim Fahrer und Beifahrer sowie dem Verunfallten um Bekannte. Zwei sollen gar Cousins sein.

Noch am Unfallsonntag wurden der Lenker und Beifahrer von der Polizei zu Hause verhaftet. Nach zwei Wochen Untersuchungshaft wurden die beiden allerdings wieder entlassen. Dem Verunfallten geht es laut der Staatsanwältin inzwischen wieder gut. (SDA/NCH)

Videos und mehr Bilder vom Vorfall finden Sie online.



Prozess

Raser bestraft und Polizist angeklagt

Eine Raserfahrt und die Flucht vor der Polizei kommt einem 42-jährigen Motorradfahrer teuer zu stehen. Der Schweizer ist vom Kreisgericht St. Gallen zu einer bedingten Freiheitsstrafe von 23 Monaten verurteilt worden. Ein beteiligter Polizist wurde wegen Amtsmissbrauchs angeklagt. Der Motorradfahrer war geständig, weshalb ihn die Staatsanwaltschaft im abgekürzten Verfahren anklagte. Sie beantragte eine bedingte Freiheitsstrafe von 23 Monaten mit einer Probezeit von zwei Jahren und eine Busse von 1000 Franken. Ausserdem muss er die Verfahrenskosten von rund 15 000 Franken bezahlen. (SDA)

Olympia-Baustelle

Elf Menschen getötet

Auf den Baustellen für die Olympischen Spiele in Rio de Janeiro sind in den vergangenen drei Jahren nach offiziellen Angaben elf Menschen getötet worden. Den Angaben zufolge, die sich auf die Jahre 2013 bis 2016 beziehen, starben allein drei Arbeiter bei der Erweiterung der U-Bahn in Rio de Janeiro. (SDA)

Hillsborough-Katastrophe

Polizei schätzte Situation falsch ein

27 Jahre nach der Katastrophe im Hillsborough-Stadion von Sheffield, die am 15. April 1989 96 Todesopfer gefordert hatte, hat das Gericht im britischen Warrington die Schuldfrage geklärt. Eine fatale polizeiliche Fehleinschätzung und nicht das Fehlverhalten der Zuschauer löste das Unglück aus.

Erleichtert lagen sich Familien und Freunde in den Armen. Viele vergossen Tränen der Freude, ein paar jubelten, andere liessen ihren Gefühlen freien Lauf. Die Anspannung bei den Angehörigen der Opfer wich und die Gewissheit wuchs, endlich Gerechtigkeit erfahren zu haben. Grossbritanniens Premierminister David Cameron begrüßte die Entscheidung. Er wollte allen Beteiligten für die «Courage bei der langwierigen Suche nach der Wahrheit danken», fügte Cameron an. (SI)

Zahnarzt des Horrors

Berufsverbot und acht Jahre Haft

Weil er mit unnötigen Eingriffen die Zähne Dutzender Patienten verstümmelte, ist ein Zahnarzt in Frankreich zu acht Jahren Haft verurteilt worden. Das Strafgericht der zentralfranzösischen Stadt Nevers verhängte zudem ein lebenslanges Berufsverbot. Ausserdem gab es eine Geldstrafe von 10 500 Euro gegen den 51-jährigen Niederländer. Das Gericht folgte dem Antrag der Anklage. Der Zahnarzt flüchtete zuerst nach Kanada, wo er aber festgenommen und ausgeliefert wurde. (SDA)



Umbau Thailands umstrittener Tiger-Tempel mit seinen 150 Grosskatzen soll in einen Zoo umgebaut werden. Die Naturschutzbehörde hat gestern dafür die Genehmigung erteilt. FOTO: CHAIWAT SUBPRASOM/REUTERS

Bundesgericht

Vogel im Auto kostet Fahrer Billett

Ein Autofahrer muss seinen Fahrausweis wegen eines Vogels abgeben. Das Bundesgericht hat einen mindestens zweijährigen Führerausweisentzug für einen Mann bestätigt, der versucht hatte, beim Fahren einen Vogel aus seinem Wagen zu verschrecken. Die hektische Aktion endete damit, dass der Lenker einen Inschutzposten rammte. Für den Vogel, der durch das geöffnete Autofenster hereingeflogen war, endete die Sache an jenem Oktobertag 2014 glücklich: Das Auto blieb nach der Kollision auf der Verkehrsinsel stehen. Dort stieg der Automobilist aus, und als

die Tür offen war, fand der Vogel den Weg zurück in die Freiheit. Weil sich das Malheur im Kanton Zürich ereignete, sprach die dort zuständige Behörde die Sanktion aus. In den vergangenen zehn Jahren hatte der Lenker schon drei Mal den Führerausweis wegen mittelschwerer Widerhandlungen gegen das Strassenverkehrsgesetz (SVG) abgeben müssen. Weil das Malheur mit dem Vogel vom Strassenverkehrsamt des Kantons Luzern ebenfalls als mittelschwer eingestuft wurde, war die Folge gemäss SVG der zweijährige Entzug des Ausweises. (SDA)

PEOPLE

Alex Capus Ruhe vor der Familie im OG

Familie, Arbeit, Bar: Was **Alex Capus (55)** liebt, befindet sich in Olten. Will der Schriftsteller einmal seine Ruhe haben, verzieht er sich ins Obergeschoss seiner Beiz, wie er der «Coopzeitung» verrät: «Dahin flüchte ich, wenn ich Ruhe vor Frau und Kindern brauche.» Normal beginnt sein Tag jedoch ganz unten, «am Tiefpunkt» der Dreitanenstadt. Beim Aare-Bistro, wo sich das Aarewasser sammelt, mit einer Partie Billard gegen Studi, DJ und Hauswart. (SDA)



Evo Morales Dreifacher Vater?

Im Streit mit seiner Ex Gabriela Zapata (28) hat sich Boliviens Präsident **Evo Morales (56)** – wie gerichtlich angeordnet – einem Vaterschaftstest unterzogen. Die Kindsmutter verweigert den Test und lehnt Morales als Vater ab. Aus zwei Beziehungen hat Single Morales bereits zwei Kinder. (SDA)



Bernhardiner für Bundesstadt Bern macht auf Zürich

1998 sorgten 800 farbig bemalte Kühe in Zürich für Furore. Nun kopiert Bern die Werbe-Idee und will im Sommer 2017 über 100 Bernhardiner aufstellen, um die Stadt zu verschönern und Touristen anzulocken. Die sogenannten «BernARTner» sollen als Rohlinge (siehe Bild) verkauft und individuell gestaltet werden. Präsidentin des gestern präsentierten Komitees: Nationalratspräsidentin **Christa Markwalder (40)**. Dass nicht Bären als Sujet für Bern ausgewählt wurden, erklären die Promotoren mit der Symbolhaftigkeit des «Schweizer Nationalhundes». (SDA/NCH)



NACHRICHTEN

CENTOVALLI

Fünf Verletzte bei Zug-Zusammenstoss

Bei einem frontalen Zusammenstoss zweier Centovalli-Züge zwischen Intraigna TI und Corcapolo sind gestern früh fünf Personen leicht verletzt worden – darunter die Lokführer. Zwischen Locarno und Domodossola musste der Bahnverkehr unterbrochen werden. Die Ursache für den Unfall sei bisher ungeklärt, schrieb die Tessiner Kantonspolizei gestern in einem Communiqué. (SDA)

GROSSBRITANNIEN

Big Ben soll für die Restaurierung verstummen

Die legendäre Turmuhr des «Palace of Westminster», des Gebäudes des britischen Parlaments in London, muss dringend restauriert werden. Deshalb wird der bekannte Glockenschlag von Big Ben und den anderen Glocken im «Elizabeth Tower» für mehrere Monate verstummen. Die aufwendigen Restaurierungsarbeiten am Turm sollen Anfang 2017 beginnen. (SDA)

NEPAL

Menschenschmuggler nutzten Erdbeben-Not

Menschenhändler haben die Notsituation vieler Nepalesen nach dem verheerenden Erdbeben vor einem Jahr schamlos ausgenutzt. Die Zahl verschleppter Menschen, die aufgegriffen werden konnten, stieg in den Monaten nach der Katastrophe um mindestens 15 Prozent. Seit vielen Jahren werden vor allem junge Frauen in dem bitterarmen Himalaja-Land verschleppt. (SDA)